

Danziger Dampfboot.

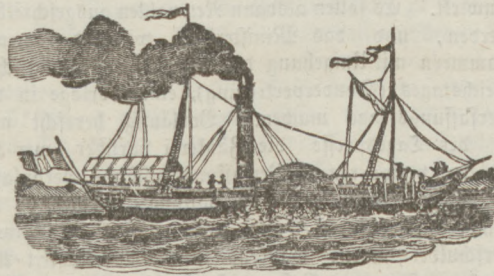
№ 95.

Montag, den 24. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse Nr. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Neumann's Centr. Ztg.- u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Allen & Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 22. April. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 131ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 11,732, 20,611, 66,758 und 83,697.

4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 12,895, 28,284, 35,753 und 82,677.

54 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3242, 5067, 5951, 6257, 6341, 7911, 7930, 10,605, 12,251, 12,328, 14,023, 15,904, 17,469, 17,897, 18,635, 20,220, 20,894, 22,140, 24,311, 27,878, 29,956, 30,107, 36,182, 37,484, 38,450, 42,283, 44,203, 45,154, 45,221, 45,356, 49,089, 49,519, 49,787, 50,329, 50,902, 53,648, 58,823, 62,580, 68,888, 72,523, 77,536, 81,146, 81,350, 83,189, 83,572, 84,254, 86,865, 87,324, 89,591, 89,959, 90,792, 92,982, 93,944 und 93,982.

46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1915, 4280, 9239, 10,557, 10,844, 17,303, 17,340, 18,482, 18,710, 19,839, 20,423, 21,739, 23,277, 33,289, 33,539, 36,605, 38,340, 38,499, 41,696, 48,101, 52,657, 53,159, 53,542, 56,901, 57,187, 61,891, 62,260, 62,332, 62,769, 63,028, 64,303, 65,594, 71,340, 72,297, 73,155, 73,356, 75,163, 75,980, 76,078, 79,331, 81,235, 87,339, 87,701, 89,612, 91,302 und 93,168.

78 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1877, 2443, 3157, 4167, 5301, 7454, 7615, 7624, 7719, 8403, 10,689, 11,626, 11,967, 12,789, 14,933, 15,756, 15,991, 16,534, 16,831, 16,930, 17,125, 18,545, 19,606, 19,754, 20,643, 21,022, 23,505, 23,850, 24,145, 24,826, 25,834, 25,852, 27,049, 27,407, 28,709, 30,368, 31,953, 33,372, 34,463, 35,198, 38,032, 42,479, 42,855, 43,902, 44,110, 44,516, 46,134, 47,754, 49,117, 49,373, 49,729, 52,209, 55,867, 58,872, 59,075, 59,514, 60,244, 60,736, 63,063, 64,346, 66,358, 67,884, 70,279, 71,019, 71,220, 72,817, 73,803, 77,564, 80,880, 81,431, 86,734, 87,002, 88,766, 90,579, 91,506, 92,580, 93,033 und 93,128.

Privatnachrichten zufolge fielen obige 4 Hauptgewinne zu 5000 Thlr. nach Königsberg bei Samter, nach Posen bei Bielefeldt, nach Berlin bei Gluer und Cunow.

Telegraphische Depeschen.

Flensburg, Sonnabend 22. April.

Die Flensburger „Norddeutsche Zeitung“ meldet in einem Telegramm aus Sonderburg, daß um 10 Uhr Vormittags die Grundsteinlegung des Denkmals auf der Insel Alsen stattgefunden hat. Um 3 Uhr Nachmittags ist das preussische Geschwader nach Kiel zurückgekehrt.

Wien, Sonnabend 22. April.

Heute Mittag hat die Eröffnung der englisch-österreichischen Zollkonferenz stattgefunden. Der Vorstand des Handelsministeriums Freiherr v. Kalchberg begrüßte die Vertreter Englands. Hierauf wurde ein Memoire des Vicepräsidenten des Handelsamts laut verlesen, in welchem der Wunsch nach Abschließung eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und England ausgesprochen wird.

Brüssel, Sonnabend 22. April.

König Leopold ist ernstlich erkrankt. Ein von drei Ärzten gezeichnetes Bulletin ist soeben erschienen. Laut demselben hat sich der König in England eine heftige Bronchitis zugezogen, auf welche eine große Erschöpfung gefolgt ist. Heute Morgen war der Zustand befriedigender.

Brüssel, Sonntag 23. April.

Nach dem soeben erschienenen Bulletin hat der Kräftezustand des Königs sich gehoben. Der Husten war während der Nacht häufiger.

Turin, Sonnabend 22. April.

Der Senat hat gegen die Abschaffung der Todesstrafe votirt. Die vom Senat niedergesetzte Kommission hat sich gegen den Verkauf der Staats-Eisenbahnen erklärt.

Nizza, Sonnabend 22. April.

Der Kaiser von Rußland ist eingetroffen. Der Groß-

fürst-Thronfolger ist diese Nacht sehr unruhig gewesen, Schlaf fehlte. Er hat indeß alle Personen seiner Umgebung erkannt und auf alle Fragen klar geantwortet. Paris, Sonntag 23. April.

Der „Moniteur“ meldet, daß der Hofball, welcher am Montag in den Tuilerieen stattfinden sollte, wegen des Besorgniß erregenden Zustandes des russischen Thronfolgers abbestellt worden sei. — Das Gerücht, daß Marschall Bazaine in kurzer Zeit Mexiko verlassen werde, entbehrt nach demselben Blatte jeder Begründung.

Paris, Sonntag 23. April.

Gestrige Abendblätter bringen die Nachricht, daß Preußen in Wien die Berufung von Vertretern der Bevölkerung der Herzogthümer beantragt habe. Das „Memorial diplomatique“ bestreitet diese Nachricht, die von anderer Seite aufrecht erhalten wird.

London, Sonntag 23. April.

Der Dampfer „Asia“ hat Nachrichten aus New-York bis zum 13. d. Abends in Cork abgegeben. Der Obergeneral der Südstaaten, Lee, hat mit seiner ganzen Armee am 9. d. capitulirt. Raleigh soll geräumt, Selma und Montgomery von den Truppen Sherman's eingenommen sein. Der General Mosby von den Konföderirten will nicht capituliren. Die Regierung von Washington hat die Werbungen eingestellt. Präsident Lincoln hat eine Proklamation erlassen; dadurch werden alle Südhäfen für geschlossen erklärt und bestimmt, daß fremde Schiffe in Unionshäfen denselben Nachtheilen unterworfen werden sollen, denen Unionsschiffe in fremden Häfen unterzogen sind.

Der Dampfer „Asia“ hat 33,548 Dollars überbracht. Man versichert, daß Präsident Lincoln eine Proklamation in verständlichem Sinne erlassen werde.

Petersburg, Sonnabend 22. April.

In einem Artikel der hiesigen „Deutschen Zeitung“, wird die Existenz einer neuen russischen, die Herzogthümerfrage betreffenden Circulärnote entschieden demontirt mit dem Bemerkten, daß die Ansichten und die Haltung der russischen Regierung in dieser Frage unverändert seien und daß dieselbe bei ihren früheren Erklärungen verharre.

Berlin, 22. April.

— Der König begibt sich am 8. l. Mts. zur Gedächtnißfeier der Vereinigung Vorpommerns mit dem Preussischen Staate nach Stralsund und kehrt von dort hierher zurück. Bald darauf wird derselbe die Reise zu einer Kur in Karlsbad antreten.

— Der hiesige amerikanische Gesandte, Mr. Tubb, hatte am 15. d. Mts. zur Feier des Falles der Rebellenhauptstadt das große Banner der nordamerikanischen Freistaaten aufgezogen.

— In der heutigen Sitzung der Finanzkommission zog Harfort den Gesetzentwurf über die normativen Bedingungen der Privatbanken zu Gunsten der Vorschläge des Referenten Köppl zurück. Hienach sollen bei Ertheilung der Concessionen Privatbanken die Zeiträume auf 15 Jahre fixirt, die jederzeitige Erhöhung des Stammkapitals freigegeben, die Jahresabgabe von 20 pCt. des Reingewinns auf 10 pCt. reducirt und die königlichen Kassen ermächtigt werden, Noten der Privatbanken in Zahlung zu nehmen. Die Kommission nahm diese Vorschläge mit Ausnahme des letzten Punktes an. Der Regierungskommissar erklärte, daß unter gewissen Bedingungen die Regierung zur Annahme ebenfalls bereit sei.

— Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die von den „Hamb. Nachr.“ gebrachte telegraphische Depesche aus Kiel, daß sämtliche preussische Kriegsschiffe sich bereit halten sollen, binnen drei Tagen den Kieler Hafen verlassen zu können, ist vollständig unwahr und aus der Luft gegriffen.

— In der Stadt macht der plötzliche durch Selbstmord herbeigeführte Tod eines tüchtigen, in den besten Verhältnissen lebenden Offiziers deshalb das größte Aufsehen, weil man allgemein der Ansicht ist, daß der Unglückliche das Opfer der bekannten amerikanischen Duellart geworden, d. h. daß er mit seinem Gegner darum gewürfelt hat, wer von ihnen Beiden sich selbst bis zu einer bestimmten Zeit das Leben nehmen solle, ohne vorher den Gegner und den Grund des Duells zu nennen. Der Artillerie-Lieutenant M., Schwiegersohn des reichen Fabrikbesizers Freund, in dessen Vieherei er namentlich den Guß der gezogenen Kanonen überwachte und leitete, ein in den dreißiger Jahren befindlicher bewährter Offizier, der pecuniär brillant gestellt war, zog sich am Mittwoch um die Mittagsstunde in eins seiner Hinterzimmer zurück und wurde sein Ausbleiben erst nach längerer Zeit auffällig. Als seine junge Frau in sein Zimmer trat, um ihn zu Tisch abzuholen, fand sie ihren Mann todt am Boden liegend, neben ihm ein abgeschossenes Pistol; er hatte sich gerade vor die Stirn geschossen. Merkwürdigerweise hatte Niemand im Hause den Schuß gehört. Da auch nicht die geringste andere Veranlassung zu der unseligen That denkbar ist, so nimmt man, wie erwähnt, an, daß das schreckliche amerikanische Duell hier wieder einmal, wie ja auch wahrscheinlich beim verstorbenen Assessor von Pannwitz, ein Opfer gefordert hat, zumal man in der letzten Zeit aus dem Munde des Lieutenant's M. Aeußerungen dahingehend gehört haben will, wie die Strafen des Duells so hart seien, daß er sich lieber auf das amerikanische, als auf das leider bei uns noch immer sehr gebräuchliche Duell einlassen wolle. Es sind dies natürlich nur Vermuthungen, da man nirgends von einem Austritt weiß, der zu einem so traurigen Ausgang hätte führen können. (Gerichts-Ztg.)

Frankfurt a. M., 21. April. Die Königin von Preußen ist nebst hohem Gefolge gestern früh hier im „Hotel Westendhall“ abgestiegen und nach eingenommenem Frühstück nach Baden-Baden weiter gereist. Ebenso stiegen in demselben Hotel die Königin von Dänemark unter dem Incognito als Gräfin Falster, sowie Prinzess Dagmar und Kronprinz von Dänemark nebst hohem Gefolge ab und werden morgen früh die Weiterreise nach Nizza fortsetzen.

Kiel, 20. April. Die schleswig-holsteinische Landesregierung hat (wie schon telegraphisch gemeldet) auf Reklamation des Freiherrn v. Halbhuber ihre Verfügung vom 8. April zurückgenommen, in welcher sie auf Grund eines nur von dem Freiherrn v. Zedlitz unterzeichneten Restripts den Kieler Magistrat aufgefodert hatte, die preussische Enquete-Kommission für Verlegung der Marinestation zu unterstützen. Nach der „Kieler Ztg.“ lautet die Zuschrift der Landesregierung ungefähr folgendermaßen:

„Der k. k. Kommissar Freiherr von Halbhuber hat reskribirt:

„Aus den „Hamburger Nachrichten“ habe ich ersehen, daß die schleswig-holsteinische Landesregierung auf einseitige Anordnung des k. preussischen Kommissars Freiherrn v. Zedlitz eine Verfügung an die betreffenden Behörden hinsichtlich der beabsichtigten Verlegung der königl. preussischen Flottenstation von Danzig nach Kiel erlassen hat, — da aber die Anordnungen der obersten Civilbehörde von dem k. k. österreichischen und k. preu-

bischen Kommissar gemeinschaftlich zu erlassen sind, so erlaube ich die schleswig-holsteinische Landesregierung, die gedachte Verfügung zu widerrufen.“

Mit Rücksicht hierauf wird die angezogene Verfügung vom 8. April hierdurch zurückgenommen.

Gottorf, den 17. April 1865.

Schleswig-holsteinische Landesregierung.“

Wie der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ von hier gemeldet wird, hat Herr v. Halbhuber auch einem von Herrn v. Zedlitz beantragten und theilweise schon in Kraft gesetzten Verbot die Zustimmung versagt, welches die öffentliche Aushängung von Fahnen mit dem Namenszuge Friedrich VIII. und der Herzogskrone als eine unter dem bestehenden Provisorium unzulässige politische Demonstration bezeichnen sollte. Herr v. Halbhuber hat sich dabei darauf berufen, daß diese Fahnen schon bisher in Gebrauch gewesen.

Flensburg, 21. April. Die in den Grundstein auf den Düppeler Höhen versenkte Urkunde lautet also: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc., haben befohlen, am 21. April im Jahre des Heils 1865 den Grundstein zu einem Denkmal bei Düppel zum Gedächtniß der Erstürmung der Düppeler Schanzen durch Unsere Armee zu legen. Wir hatten mit Unserm erhabenen Verbündeten, dem Kaiser von Oesterreich, mit dem Königreich Dänemark Krieg führen müssen, damit den Elb-Herzogthümern ihr lange vorenthaltenes und verflümmertes Recht an Deutschland und Deutschland sein Recht an ihnen endlich zu Theil werde. Nach langem Frieden, mit dem Gott unser Vaterland begnadigt hatte, riefen Wir einen Theil Unseres Heeres zu den Waffen. Mitten im Winter, unter der größten Ungunst der Elemente, zogen Unsere Truppen in die Nordmarken Deutschlands, unter den Fittichen des Preussischen Adlers. Er schwebte über ihnen bei dem ersten Kampfe vor Missunde; er führte sie bei dem Uebergang über die Schlei bei Arnis; um ihn scharrten sie sich bei der Belagerung der Düppeler Schanzen. Hier bewährte sich die Vortrefflichkeit Unserer Geschütze und die Sicherheit der sie bedienenden Mannschaften, die Mannszucht Unseres Heeres in der Beschwerlichkeit des Lagerlebens, der kriegerische Gemeingeist, welche Officiere und Mannschaften Unserer Armee zu wohlgeordneter Einheit verbindet, und schließlich die heldenmüthige Tapferkeit, mit welcher der Sturmangriff auf die Schanzen durchgeführt wurde. Unter Führung des Prinzen Friedrich Karl von Preußen besiegelten die Söhne Unseres Volkes mit ihrem Herzblute den Sieg, den Preußens Schwert für Deutschlands Recht und Ehre ersocht. Ihnen, die ihr Leben für ihre Brüder ließen, widmen Wir das Denkmal, dessen Grundstein Wir am 21. d. M. legen lassen, um Zeugniß zu geben von der Dankbarkeit des Vaterlandes und von Unserm Entschlusse, der Grabstätte Unserer heldenmüthigen Krieger mit Gottes Hilfe auch für fernere Zeiten den Schutz Preussischer Waffen zu sichern. — Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei gleichlautenden Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserm größern königlichen Insignel versehen lassen, und befehlen Wir, die eine in den Grundstein des Denkmals niederzulegen, die andere in Unserm Staats-Archiv aufzubewahren.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenz-Stadt Berlin, am 18. April des Jahres 1865.

Wilhelm.“

— In Nordschleswig wurden bekanntlich vor einiger Zeit für eine dänische Petition an den Kaiser Napoleon, in welcher dessen Verwendung für Abtretung dieser Landestheile an Dänemark angerufen wurde, Unterschriften gesammelt und die Urheber der Petition auf Anordnung der Civilverwaltung gerichtlich zur Verantwortung gezogen. Wie die „N. A. Z.“ meldet, hat der Kaiser Napoleon sich zu Gunsten dieser Personen um milde Bestrafung verwandt, indem er ungern sehe, wenn sein Name bei einer Angelegenheit genannt werde, welche er weder veranlaßt, noch unterstützt habe.

Kopenhagen, 19. April. Am Hofe herrscht in Folge der Nachrichten über den Verlauf der Krankheit des mit der Prinzessin Dagmar verlobten russischen Großfürsten-Thronfolgers die größte Niedergeschlagenheit. Der König soll nicht weniger als die jugendliche Prinzessin-Bräut durch den auf telegraphischem Wege aus Nizza eingetroffenen Wunsch des hohen Bräutigams, die Prinzessin Dagmar, seine Braut, noch ein letztes Mal zu sehen, auf das Tiefste erschüttert worden sein. Der König begleitete am gestrigen Abend die in der Begleitung ihrer Mutter, der Königin Louise, und ihres Bruders, des Kronprinzen Friedrich, nach Nizza reisende Prinzessin Dagmar bis Korsör. Auch die dänischen Staatsmänner werden durch den drohenden Tod des Groß-

fürsten in ihren Berechnungen auf das Tiefste geführt, denn wenn die Vermählung der dänischen Prinzessin mit dem russischen Thronfolger sich nicht verwirklicht, so sinkt zugleich die in den Hofkreisen zur fixen Idee gewordene Erwartung einer Wiederherstellung der Personalunion zwischen dem Königreich Dänemark und den abgetretenen Herzogthümern durch die Vermittlung Russlands ins Grab. Derartige Hoffnungen werden in nicht geringerem Grade von dem regierenden König Christian XI. getheilt. — In bestimmtester Form wird jetzt versichert, daß das Ministerium bei dem König auf die Auflösung des vor etwa acht Tagen geschlossenen dänisch-schleswigschen Reichsraths hinwirkt. Es sollen alsdann Neuwahlen ausgeschrieben werden, und das Ministerium wird den neuen Kammern mit Umgehung des oppositionellen dänischen Reichstages (Sondervertretung), eine Vorlage in der Verfassungsfrage machen. Vorläufig herrscht nun in der Tagespresse die Zänkerei darüber, wer die jetzigen verworrenen Verfassungszustände veranlaßt, ob die conservative, ob die national-liberale, ob die demokratische Partei, und dabei will Keiner etwas verschuldet haben, während in der Wirklichkeit Alle schuldig sind. — Gestern starb hier in dem Alter von 70 Jahren der Generalmajor A. v. Baggesen, ein Sohn des berühmten deutschen Schriftstellers Jans v. Baggesen. Auch der Verstorbene, welcher auf schleswigschem Boden, nämlich zu Augustenburg auf der Insel Usen, das Licht der Welt erblickte, erwarb sich mehrere Schriften, namentlich durch die Biographie seines Vaters, literarische Verdienste.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 18. April. Im Laufe der Verhandlungen des volkswirtschaftlichen Vereins zu Rostock über die Auswanderungs- und Arbeiterfrage wurde von Herrn Moritz Wiggers eine Berechnung des jährlichen Verlustes an Volkseinkommen vorgelegt, welchen unser Land durch die Auswanderung der letzten 15 Jahre erleidet. Die Ergebnisse dieser Berechnung stellen sich wie folgt: Das durchschnittliche Jahreseinkommen einer ländlichen Tagelöhnerfamilie beträgt 250 Thlr. Zur Bewirthschaftung eines Gutes von 3 Höfen gehören 25 solcher Familien, welche hiernach ein Gesamteinkommen von 6250 Thln. haben; davon erspart jede Familie etwa 15 Thlr., die übrigen 5875 Thlr. werden konsumirt, jedoch in der Weise, daß davon ein Theil den Capitalgewinn der städtischen Kaufleute und Handwerker bildet, von welchem die Landbevölkerung ihre Bedürfnisse bezieht (der durchschnittliche Verbrauch an solchen Bedürfnissen berechnet sich auf 80 Thlr. pro Familie). Außer ihrem Arbeitslohn produciren die 25 Arbeiterfamilien die Verzinsung des Kaufpreises der Güter (3 Hufen à 32,000 Thlr. = 96,000 Thlr. mit 4 pCt.) 3840 Thlr., ferner die Zinsen des Betriebscapitals (20,000 Thlr. zu 5 pCt.) 1000 Thlr. und den Unternehmerlohn 1000 Thlr. Dieser und die Verzinsung des Kaufpreises und des Betriebscapitals betragen also zusammen 5840 Thlr., also ungefähr die gleiche Summe wie der Arbeitslohn. Der ganze Arbeitslohn stellt daher den reinen Verlust dar, welchen das Volkseinkommen durch die Auswanderung erleidet. Die Zahl der seit 15 Jahren aus Mecklenburg-Schwerin Ausgewanderten beträgt nun rund 60,000. Da hierunter 75 pCt. Erwachsene sind, so stellt jene Summe 15,000 Familien dar, mit deren Auswanderung, wenn man sie sämmtlich auch nur als Arbeiterfamilien ansieht, das Volkseinkommen einen jährlichen Verlust von 3,750,000 Thln. erleidet. Das baare Vermögen, welches jeder Auswanderer mitnimmt, zu 50 Thlr. veranschlagt, macht nach dem Zinsfuß von 4 pCt. noch weitere 120,000 Thlr., so daß der ganze durch die Auswanderung der letzten 15 Jahre herbeigeführte jährliche Verlust 3,870,000 Thlr. beträgt.

Wien, 18. April. Bereits vor einiger Zeit und zwar anlässlich der Abstimmung in Frankfurt erwähnte ihr Correspondent, daß das Bestreben der kaiserlichen Regierung dahin gerichtet sei, die auswärtigen Mächte dahin zu bringen, eine Pression auf die preussische Regierung auszuüben oder doch überhaupt in der Herzogthümerfrage zu interveniren. Die diplomatischen Bemühungen in dieser Richtung scheinen in der That zu einem winzigen Resultate geführt zu haben. Wenigstens wollte man heute hier wissen, daß die nicht deutschen Unterzeichner des in Gott ruhenden Londoner Protocolles die Initiative zu einer solchen Intervention zu ergreifen sich anschieden. Doch nicht Alle. Bloss England, Rußland und Schweden werden als diejenigen Mächte bezeichnet, deren Cabinet in letzter Zeit den Stand der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zum Gegenstande eines besonderen diplomatischen Verkehrs gemacht haben, wozu wieder der Impuls von Lord Russell aus-

gegangen sei. Dagegen beobachtet das Tuilerien-cabinet mit weiser Gewissenhaftigkeit seine reservirte Haltung und will aus dem Schneckenhause nicht hervorkriechen, so lieb dies auch unserer Regierung wäre. Ich signalisire diese Version zumeist darum, weil sie schon in nächster Zeit, mehr oder weniger aufgepußt, ihre Kunde durch die Blätter machen dürfte.

Paris, 20. April. Hiesige Blätter hatten deutschen Quellen eine Berechnung entnommen, nach welcher die Staaten, die am 6. d. M. in Frankfurt für den bairisch-sächsischen Antrag gestimmt, die ungeheure Mehrheit der deutschen Bevölkerung repräsentiren sollten. Dies Ergebniß war besonders dadurch erzielt worden, daß auch die Bevölkerung der nicht zum Bunde gehörigen Gebiete Oesterreichs mitgezählt worden war. Der gestrige „Temps“ enthält nun eine Hamburger Korrespondenz, in welcher hervor gehoben wird, daß alle norddeutschen Staaten, welche ein maritimes Interesse haben, gegen Oesterreich gestimmt haben. Ferner wird auf die Zusammensetzung des Bundes hingewiesen; selbst die österreichischen Länder, die demselben angehören, seien größtentheils weit weniger germanisirt, als die von ihm ausgeschlossenen preussischen Ostprovinzen. Ferner hätten mehrere liberale Regierungen zwar für den mittelstaatlichen Antrag, zugleich aber für den Anschluß der Herzogthümer an Preußen gestimmt.

London, 19. April. Die Einnahme von Richmond — bemerkt „Daily News“ — wird die französische Regierung zwingen, sich ihre Politik in Mexiko reiflicher zu überlegen und wahrscheinlich die Fahne des zweiten Kaiserreichs bald möglichst aus dem unter falschen Vorwänden besetzten Lande zurück-zuziehen. Für einen Mann, wie der Kaiser Napoleon ist, war es eine glänzende Lockung eine so glänzende Rolle in so unritterlicher Zeit zu spielen. Aber sie hat schon 12—13 Millionen Pfd. St. gekostet, und die Aufgabe ist nicht halb gelöst. Was hat der arme französische Steuerpflichtige von einem Unternehmen, das, so viel man weiß, Niemandem zu Gute kommen wird, als einigen Engländern und Deutschen, ein paar Schweizern und einer Masse polyglotter und vorurtheilsloser Hebräer. Gewiß derjenige, dem es gelingt, die unbekauten Gegenden Mexicos zu colonisiren, wird sich nicht bloß um einen Haufen von Geschäfts- und Kaufleuten, sondern um die Menschheit verdient gemacht haben. Das werden die Eroberer und Inhaber Algiers nicht thun, selbst wenn es ihnen gelungen ist, die Landstraßen in der Umgebung der kaiserlichen Hauptstadt auch für Reisende, die keine Juaven sind, leichtlich sicher zu machen. Was „Daily News“ hauptsächlich gegen das mexicanische Unternehmen gestimmt hat, ist, daß es von der Idee eingegeben scheint, der amerikanischen Republik einen Damm entgegenzusetzen. Aus demselben Grunde sind „Times“ und einige andere Organe für die „mexicanische Idee“ des Kaisers Napoleon. Diese Motivirung ist freilich nicht zu beweisen, aber wenige Leute haben wohl je an ihrer Richtigkeit gezweifelt.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Unter der Polnischen Emigration in der Schweiz hat sich für die nach Unterdrückung des Aufstandes von 1830 entstandene Towianskische Secte, deren jetzt hochbetagter Stifter, Towianski aus Littauen, in Solothurn seinen Wohnsitz hat, ein weites Feld der religiös-politischen Propaganda eröffnet, das von den zahlreichen „Aposteln“ derselben mit großem Eifer und nicht ohne Erfolg bearbeitet wird. In Zürich besteht bereits eine ca. 30 Mitglieder zählende Towianskische Gemeinde, in der mehrere „Apostel“ wirken und allsonntäglich regelmäßige Andachten abgehalten werden. Die Vorträge bei diesen Andachten haben vorzugsweise die wichtigeren Ereignisse des letzten Aufstandes und überhaupt das Verhältniß Polens zu Rußland zum Gegenstand. Der stehende Inhalt derselben ist: „die Polen dürfen die Russische Regierung nicht hassen, müssen sich ihr vielmehr als der von Gott ihnen gesetzten Obrigkeit freiwillig unterwerfen und ihren Befehlen Gehorsam leisten, denn sie ist das Werkzeug Gottes zur Züchtigung und Rettung der in Unglaupe und Sünde verfallenen Nation. Der bewaffnete Aufstand war mittelbar eine Empörung gegen Gott selbst, weil er eine Revolution gegen dessen Werkzeug war. Nur durch Gebet, durch inbrünstiges und anhaltendes Gebet kann und wird Polen wiedergewonnen und durch dasselbe das Reich Gottes für alle Völker begründet werden. Polen ist selbst an seinem Unglück und der Fortdauer desselben schuld, denn schon seit 30 Jahren verkündet der „Mann Gottes“ (Towianski) ihm das Heil, und die verstockte Nation will seiner Stimme nicht folgen.“ Diese Vorträge werden von den andächtigen Zuhörern oft durch von lauten Seufzern

begleitete Beifallsrufe, wie, „das ist wahr! das ist heilige Wahrheit!“ unterbrochen. Auch aus dem Lande sind einige Polen in Zürich eingetroffen, welche die Vorträge der Towianskischen „Apostel“ eifrig besuchen und von denen schon zwei zur neuen Lehre übergetreten sind. Was die religiösen Grundsätze der Towianskischen Secte betrifft, so hält sie den katholischen Episcopat nicht für den Träger und Lehrer der göttlichen Wahrheit, sondern glaubt an die göttliche Sendung Towianskis und an die unmittelbare Inspiration des heiligen Geistes, die jedem Gläubigen zu Theil wird. Dennoch verbleiben die Anhänger der Secte in der äußeren Verbindung mit der Römisch-katholischen Kirche und unterwerfen sich den Gebräuchen und Anordnungen derselben. Das ganze religiöse System steht in innigster Beziehung zu dem Schicksal Polens, dessen Wiedererstehung auf dem Wege christlicher Buße und Besserung es erstrebt. Die Zukunft Polens wird als christliche Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden gedacht. Einer der eifrigsten Anhänger der Towianskischen Secte war der verstorbene Dichter Adam Mickiewicz.

Vocales und Provinzielles.

Danzig, den 24. April.

[Theatralisches.] Die letzte Benefiz-Vorstellung in dieser Saison findet am nächsten Donnerstag für Herrn Weber statt. Derselbe hat dazu sehr glücklich gewählt: „Simon Matern, der große Räuberhauptmann.“ Ein historisch-romantisches Gemälde aus Danzigs Vorzeit: Wie die Chronik schreibt, war Simon Matern ein Danziger Bürger, dessen Bruder Gregor schon wegen Räuberei hingerichtet wurde; er bewarb sich bei dem Rathe um die Stelle eines Bürgerhauptmanns, wurde aber zurückgewiesen, sann nun auf Rache und ward Räuberhauptmann. Er raubte die Kinder eines Rathsherrn, verheerte Danzig mit Feuer und Schwert, ward in die Acht gethan, 1000 Mark wurden auf seinen Kopf gesetzt, sein Weib starb aus Gram. Er raubte sodann noch den kleinen Sohn des Bürgermeisters und will an diesem seine Rache fühlen, aber der Mord wird durch einen Räuber vereitelt. Endlich wird Matern gefangen genommen und die Furcht vor dem Hochgerichte treibt ihn zum Selbstmorde. — Heutzutage wird noch ein Dorf in der Nähe Danzigs nach ihm benannt, in dessen umgebenen Walde er sein Wesen trieb. Dieses Stück soll sehr geschickt gearbeitet und hier vor längerer Zeit vielfach mit Beifall aufgeführt worden sein.

Von dem Papiermühlenbesitzer Troelsch in Danzig, schreibt die „Danz.“, ist eine Eisbrechermaschine erfunden, auf welche er für Preußen ein Patent genommen hat und die uns so praktisch erscheint, daß wir es im Interesse des schiffahrttreibenden Publicums für zweckmäßig erachten, die uns von dem Erfinder gütigst mitgetheilten näheren Daten zu veröffentlichen. Ein solide konstruirtes, am zweckmäßigsten von Eisen gebautes prahmartiges Fahrzeug, vorn breiter als hinten und vom Kiel aus nach oben schräg zulaufend, trägt eine zur Bewegung des Eisbrecher-Apparates und des Fahrzeuges selbst bestimmte Dampfmaschine. Letztere treibt einmal die in der Kiellinie liegende Schraubenwelle und sodann eine am Vordertheil des Fahrzeuges angebrachte quer liegende Welle, deren Länge sich nach der Breite des Fahrwassers bestimmt, das man aufeisen will, und sich darnach auf 30—50 Fuß beläuft. Auf dieser Welle, deren Stärke ebenfalls im Verhältnis zu ihrer Länge stehen muß und die von Schmiedeeisen gefertigt ist, sind in Zwischenräumen von 2—3 Fuß Kreisbögen von 7 Fuß Durchmesser und halbjährlicher Dicke angebracht, die mit sehr großen weitgehenden Zähnen versehen sind. Auf jeder Seite der einzelnen Kreisbögen befindet sich eine 5—7zählige Eisenplatte von etwa 3—4 Fuß Durchmesser und excentrischer Form. Die Platten werden mit Nuthen um die Welle befestigt und eng an die Sägen getrieben, um diesen den nöthigen Halt zu geben, zu welchem Zwecke man sie außerdem noch mit den Sägen durch Schrauben verbindet. Die Excentricität der Seitenplatten ist jedoch der Art, daß der ausschließende Theil eine Art Hammer bildet, und zwar zu dem Zwecke, um das von den Sägen durchschnitene Eis abzustößen resp. in kleine für die nachfolgenden Schiffe unschädliche Stücke zu zerbrechen. Um die Maschine nicht zu sehr anzustrengen, sind die excentrischen Verlängerungen von je zwei zusammengehörigen Seitenplatten so um die Triebwelle placirt, daß sie eine von der Mitte nach beiden Seiten auslaufende Schraubenlinie bilden, wodurch die einzelnen Hämmer nach einander zur Thätigkeit kommen. Der Zweck für das von der Mitte ausgehende Arrangement der Platten ist, dem Fahrzeuge keine schwankende Be-

wegung mitzuthemen, was eintreten würde, wenn die Schraubenlinie auf einer Seite begänne. — Da Eis sich bekanntlich sehr leicht sägt, so ist keine sehr große Dampfkraft erforderlich, um die Eisdecke mit ziemlicher Geschwindigkeit bis zu einer Dicke von 2 — 2½ Fuß zu zertrümmern. Für Rauffahrteischiffe würde ein Fahrwasser von 30 bis 35 Fuß Breite ausreichen und eine Maschine von 300 Pferdekraft erforderlich werden, um sowohl das Fahrzeug selbst mit 3—4 Meilen Geschwindigkeit durch das Eis zu treiben, als auch gleichzeitig ein oder mehrere Schiffe zu bugfieren. Will man breiteres Fahrwasser, so ist natürlich die Triebwelle zu verlängern und die Zahl der Sägen wie die Maschinenkraft zu vermehren. Für 30—35füßiges Fahrwasser würden sich die Kosten für ein Eisbrecher-Fahrzeug dieser Construction auf etwa 80,000 Thlr. belaufen. Für den Fall, daß es nöthig werden sollte, die Eisstücke fortzuschaffen, können nach Ansicht des Erfinders allerdings mit mehr Kostenaufwand, noch Vorrichtungen angebracht werden, die wenigstens den größten Theil der abgebrochenen Stücke auf das feste Seiteneis werfen, resp. unter dasselbe schieben. In ihren einzelnen Theilen enthält die Maschine nichts Neues, die Combination ist jedoch so sinnreich, wie einfach und praktisch.

†† [Verzeichniß derjenigen Geschworenen, aus welchen das Schwurgericht in den Sitzungen vom 24. April gebildet werden soll]:

Aus Danzig: die Herren Gastwirth Steinbach, Rent. Wassermann, Kaufm. Joh. Ed. G. Gamm, Rfm. Joh. Gottfr. Garbe, Kommerzien-Rath L. Goldschmidt, Rfm. Marcus Goldstein, Kaufm. Carl Rob. Gronau, Kaufm. Carl Ad. Gurski, Rentier Heinrich Haselau, Kaufm. Heinrich Hamm, Kaufm. Aug. Haffé, Kaufm. Bernhard Hauptmann, Kaufm. Rich. Hollag, Kaufm. Friedr. Wilh. Hülf, Kaufm. Friedr. Wilh. Jacobi, Rentier Wilh. Aug. Jenin, Lehrer an der Handelsakademie Dr. Aug. Kirchner, — vom Lande: die Hrn. Hofbesitzer Carl Behrendt a. Gotteswalde, Bulle u. Schlubach aus Gütland, Rittm. a. D. Emil Ernst Mich aus Guteherberge, Gutspächter Otto Schmidt aus Herrengrebin, Gutsbes. Rich. Steffens aus Johanniethal, Gutsb. Gustav Reiske aus Vieffau, Gutsbesitzer Eugen Havelle aus Lessnau, Gutsb. Carl Mielke aus Niepoclewis, Gutsadministrator Oscar Horn aus Ostlanin, Gutsbes. Rich. Heyer a. Klossau. Rittergutbes. Hippol. Eniski a. Rodnig.

§§ Der Holzdieb Segler in Neufahrwasser hatte gestern bei Ausübung seines Berufes das Unglück, auf den nassen Böden auszugleiten und mit dem Hinterkopfe auf einen scharfen Balken zu fallen, wodurch sein Tod augenblicklich herbeigeführt wurde.

* Heute Morgens wurde im Schauffeegraben der Allee, unweit des Bähr'schen Etablissements, ein alter корпулентer Mann, anscheinend dem wohlhabenden Arbeiterstande angehörig, in fast gänzlich erstarrtem Zustande liegend gefunden. Obgleich er sofort nach dem Lazareth geschafft worden ist, so glaubt man doch nicht auf seine Genesung hoffen zu dürfen. Uebrigens ist der Mann bereits gestern Abends 7 Uhr von vielen Prominenten an derselben Stelle, wo er heute gefunden ist, im betrunkenen Zustande gesehen worden.

* Der bereits wegen Diebstahls bestrafte Kutscher Kristowski hat seinem Brodherrn, Kaufmann Zielke zu Neufahrwasser, verschiedene Gegenstände zum Gesamtwerthe von 40 Thlrn. entwendet und dieselben, gehörig verpackt, auf dem Heuboden seines Dienstherrn versteckt.

* Gestern Abends ist es gelungen, den Scharfrichter-Knecht Ludwig Beyer, welcher vor ungefähr einem Jahre in mehreren umliegenden Ortschaften gewaltsame Diebstähle in Gemeinschaft des berüchtigten Oberpaten Sauer verübt hat und deshalb seit dem Monate September v. J. hiebstreisch verfolgt wird, festzunehmen.

* Der Knecht Borkowski, im Dienst des Ruhhalters Schlicht, fuhr gestern Abends im betrunkenen Zustande mit einer Ladung Treber gegen die an der Ecke von Mattenbuden und Langgarten aufgestellte Gaslaterne, so daß diese zertrümmerte und das Pferd, dadurch ausgeschreckt, durchging, ohne indeß weiteres Unglück anzurichten.

Königsberg. Zur 141sten Geburtstagsfeier Kant's hielt gestern in der Universitätsaula Professor Dr. Ueberweg eine deutsche, nicht lateinische, kurze Ansprache, obwohl nach dem statutarischen Turnus dieses Jahr die lateinische Rede an der Reihe war. Zur Preisvertheilung aus dem Schreiber'schen Legat kam es nicht, weil, seit 45 Jahren zum ersten Male, keine Studirenden um die ausgesetzten Preise für beste Arbeiten konkurriert hatten. Der eigentliche Termin zur Preisvertheilung fällt in den Februar, war aber in der Hoffnung, daß sich noch nachträgliche Bewerber finden würden, ausgesetzt worden. Doch vergebliche Hoffnung.

Bromberg. In Betreff des Maurergesellen, welcher vorgestern Abend auf einem Hofe in der Wilhelmstraße erschlagen wurde, berichten wir, daß heute in dem hiesigen Stadtlazareth in Gegenwart des Inculpaten die Section der Leiche stattgefunden hat. Der Erschlagene, 47 Jahre alt, war ein fleißiger und nüchtern Mann; derselbe ist Vater von 7 Kindern, welche durch den Verlust ihres Ernährers in große Noth versetzt sind. (Dr.-Stg.)

Stettin, 22. April. Im vergangenen Herbst wurden eine Anzahl hiesiger „Kausleute“ von der Straftheilung des Kreisgerichtes wegen Betruges zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt, weil sie ein Gewerbe daraus gemacht, unter Bezugnahme auf hiesige bekannte Firmen, deren Inhaber zu ihnen in gar keiner Beziehung standen, bei auswärtigen Fabrikanten und Händlern alle möglichen Waaren zu bestellen. Viele Fabrikanten ließen sich auch durch derartige „Referenzen“ täuschen, führten, erfreut einen neuen „Geschäftsfreund“ erhalten zu haben, den erhaltenen Auftrag aus und wurden erst, wenn der Zahlungstag erschien, durch den mit Protest zurückkommenden Wechsel belehrt, mit wem sie zu thun gehabt. Auf diese Weise wurde manche Deutsche Firma gebrandschaft, zugleich aber war es unvermeidlich, daß die Stettiner Handeltwelt dadurch an manchen Orten nicht wenig an Credit verlor. Um so allgemeiner Freude erregte die Verurtheilung jener Schwindler. Doch leider scheint es, daß diese Freude theilweise eine voreilige gewesen, denn mehrere der damals Verurtheilten haben gegen das wider sie gefällte Urtheil Appellation, resp. die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und befinden sich in Folge davon nicht nur noch auf freien Füßen, sondern setzen die früheren Geschäfte zum Theil mit gutem Erfolge fort. Es sind dies namentlich zwei, von denen uns berichtet wird, daß sie noch in den jüngsten Tagen Wurst, Coiffuren und künstliche Blumen u. dgl. von Hamburg resp. aus Süddeutschland bezogen haben. Zu ihnen hat sich noch ein neuer Industrieller gleicher Art gestellt, dem es gelungen ist, einen Stahlwaarenfabrikanten in Rathenow und einen Handschuhfabrikanten in Posen zu schröpfen. Diese Subjecte sind jetzt doppelt gefährlich, weil sie bei ihren neuen Geschäften einer etwaigen Anklage auf Betrug dadurch vorbeugen, daß sie die „falschen Vorspiegelungen zum Zwecke der Täuschung“ vermeiden, d. h. keine „Referenzen aufgeben“. Um so nöthiger scheint es uns, auswärtigen Fabrikanten und Händlern die größte Vorsicht zu empfehlen. (Dff.-Stg.)

— Seit gestern haben die Arbeiter der Pommer'schen Provinzial-Zuckerfabrik wegen ihnen verweigerter Lohn-erhöhung die Arbeit niedergelegt. (Pomm. Stg.)

— Heute Abend wurde die Vorstellung in dem, bei dem Gastspiel des Herrn Fr. Haase sehr gefüllten Stadt-Theater gegen Ende des ersten Stückes durch Feuerlärm unterbrochen, da auf der Bühne sich Rauch zeigte. Der größte Theil der Zuschauer flüchtete eiligst, und zwei Spritzen erschienen zum Löschen. Wie es heißt, war der Rauch aus der Waschküche gekommen, und wurde, nachdem sich das Publikum über den falschen Lärm beruhigt hatte und zurückgekehrt war, die Vorstellung fortgesetzt.

Stadt-Theater.

In der am vorigen Freitag und gestern stattgehabten Gastvorstellung des Frl. Raabe kamen mehrere kleine Bühnenstücke zur Aufführung, die nur durch die Virtuosität des Spiels in den Hauptrollen eine Wirkung erzielen können, indem ihr Inhalt weder von hohen Ideen, noch von großen Gedanken getragen wird. — Da nun Frl. Raabe eine sehr bedeutende Virtuosa ist, so gelang es ihr denn auch, durch ihre Leistungen, selbst in dramatischen Kleinigkeiten, wie da sind „Der kleine Richelieu“, „Die Schwäbin“, „Ein Autograph“, „Das Gänsechen von Buchenau“ und „Ein Pagenstückchen“ das Publicum zu electrifiren. Zum Schluß der gestrigen Vorstellung wurde das geistvolle Lustspiel von Carl Blum: „Erziehungs-Resultate“ gegeben. Blum hatte die Rolle der Margaretha für Charlotte von Hagn geschrieben, und diese unvergeßliche Künstlerin hat sie denn auch nicht nur zu Ehren gebracht, sondern auch berühmt gemacht. Frl. Raabe, die ihren jungen Jahren nach zu urtheilen, unmöglich die Charlotte von Hagn gesehen haben kann, spielte die Rolle ganz im Sinne und Geiste derselben. Es ist dieser Umstand ein nicht anzuzweifelnder Beweis für das Genie der hier jetzt so überaus gefeierten gastirenden Künstlerin, wie auch dafür, daß unser Publicum ein sehr richtiges Verständniß für das innerste Wesen der Kunst hat. Von denen, die Frl. Raabe in den bezeichneten Leistungen tapfer unterstützten, nennen wir die Herren Fürgan, Gerstel und Freitag.

Bermischtes.

** Berlin. Am 20. d. wurden unter Leitung des Direktors der königlichen Impfanstalt, Geh. Medizinalrath Dr. Müller, von Dr. Levinstein in dessen Maison de santé Impfungen an Hüften gemacht mit Kuhpocken-Lymph, welche durch Vermittelung der königl. Gesandtschaft aus Neapel an Herrn Geh. Rath Dr. Müller übersandt worden ist.

Die Sammlung für den General-Consul Sturz.

Indem wir das Interesse unserer Leser wiederholt auf die seit einiger Zeit im Gange befindliche Sammlung für den verdienten General-Consul Sturz in Anspruch zu nehmen und eine thatkräftige Unterstützung derselben zu befürworten uns erlauben, glauben wir nicht nöthig zu haben, im Einzelnen auf die Thatfachen einzugehen, welche das Berliner Sturz-Comité veranlaßt haben, diese Angelegenheit als eine längst fällige, wenn auch wenig beachtete Dankeschuld dem deutschen Volk an's Herz zu legen. Die Thatsache, die allein hier entscheidend ins Gewicht fällt, steht fest, daß der Genannte einen schreienden, vermittelt der s. g. Parceria-Verträge nach Brasilien betriebenen Handel mit deutschem Blut und Leben zuerst nach Gebühr beleuchtet, denselben mit Gefährdung seiner amtlichen Stellung bekämpft, diese selbst und damit die Existenz einer zahlreichen Familie seiner Ueberzeugung in seltener Weise zum Opfer gebracht hat. Ebenso steht die Thatsache fest, daß diese opferwillige Hingebung an die Interessen der Nation dieselbe vor schwerer Einbuße an Glück, Ehre und Vermögen von tausenden von Auswanderern bewahrt hat und daß es nur den Bruchtheil einer Schuld zurückzahlen heißt, wenn die Fürsorge der Nation den Abend eines in ihrem Dienste verbrauchten Lebens vor Nahrungssorgen sicher stellt. — Es ist einigermaßen beschämend, daß es mühevoller Anstrengungen in ganz Deutschland für die Erreichung eines Zweckes bedarf, der in England in einem ähnlichen Fall durch einen einzigen Aufruf und in der kürzesten Frist realisiert sein würde. Die bisherigen Erfahrungen und der bis jetzt erzielte ungenügende Erfolg haben aber gezeigt, daß dieselben nicht zu umgehen sind. Daher diese wiederholte Mahnung. Möge Jeder beherzigen, daß es sich hier nicht um eine Parteisache, sondern um eine einfache Berufung an das Gewissen eines großen Volkes handelt. Daß dasselbe nicht stumpf ersunden werde, wo es sich um eine Ehrenpflicht handelt, liegt im Interesse der Gesamtheit und hebt den vorliegenden Fall aus dem untergeordneten Bereich bloß persönlicher Beziehungen heraus, indem es ihm eine Unterlage von nationaler Bedeutung verleiht. — Die Redaction dieser Zeitung, sowie der Schatzmeister des Berliner Comité's, Herr M. S. Basowitz, Victoria-Straße 15, Berlin, sind zur ferneren Annahme von Beiträgen bereit.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 22. April. Die Stromzufuhren waren bisher noch nicht erheblich, und dürften vorerst überhaupt noch beschränkt bleiben, da die Einkäufe der polnischen Importeurs und der Weichselstädter nach kaum zu bezweifelnden Angaben in solchen Preisverhältnissen stattgefunden haben, daß unser hiesiger Marktstand nichts Lockendes für sie haben kann. Dieser letztere aber steht wieder zu den englischen Marktständen in solchem Verhältnis, daß nach Maßgabe der allgemeinen Berichte Vortheile für hiesige Unternehmer nicht zu ersehen sind, wobei jedoch nicht zu verkennen, daß der in vielen Fällen thatsächlich stattfindende Verkehr und Verkauf doch Ergebnisse liefert, die nach jenen Berichten kaum glaubhaft wären. Nur hierauf ist die Erwartung zu gründen, daß unser Geschäft sich leiblich fortbewegen wird. Dieses bewährte sich auch in d. W. Es sind gegen 1000 Lasten Weizen gehandelt worden. Die Stimmung schwankte, und als fest sind die Preise nicht zu bezeichnen, allein sie erhielten sich doch unverändert, und der heutige Markt schloß nach einem weiteren Umsatz von 300 Lasten zu Gunsten der Verkäufer. Bei der unerheblichen Strom-, Eisenbahn- und Land-Zufuhr besteht der bei Weitem größere Theil dieser Quanta aus altem Weizen vom Speicher. Alter feinhochbunter 132.33pfd. schloß gestern auf 81½ Sgr. pro Scheffel; feinhochbunter 132pfd. auf 75 Sgr., 130pfd. auf 73½ Sgr.; abfallender 129pfd. auf 70½ Sgr. Für frischen hochbunten 129.33pfd. zahlte man 68½ bis 72 Sgr.; für hellfarbigen 126.28pfd. 62 bis 64; für die besseren bunten 124.25pfd. Gattungen 57 bis 60 Sgr., und für geringe 117.22pfd. 48 bis 55 Sgr. Alles auf 85 Zollpfd. — Zu Roggen wurden 180 Lasten gemacht. Preise ziemlich behauptet. 118 bis 123pfd. 37 bis 39 Sgr., 125 27pfd. 40 bis 41 Sgr. Alles auf 81½ Zollpfd. — Kleine 106.11pfd. Gerste 30 bis 32½ Sgr., große 112.16pfd. 34 bis 35 Sgr. pro Scheffel. Dieser Artikel ist so knapp, daß er für den Bedarf stark begehrt wird und höhere Preise bewilligt werden müßten. Es scheint fast, daß selbst nach Bewältigung der dringenden Ackerbestellung die Zufuhr nicht viel bedeutender werden wird, und die Bestände bei den Landwirthen scheinen so geringfügig, wie man es nach den Ernteberichten nicht erwarten konnte. — Geringer 70pfd. Hafer 25 Sgr., guter 75.80pfd. 27 bis 28 Sgr. pro Scheffel. — Erbsen fortwährend gefragt und beliebt. Nach Beschaffenheit 45 bis 50 Sgr., beste 53 bis 55 Sgr. Alles auf 90 Zollpfd. — Von Spiritus 750 Tonnen Zufuhr, davon 200 zu Lager. Das Uebrige zu 13½ bis 13½ Thlr. pro 8000 untergebracht. — Wenn die frühere Aussicht auf Herstellung des Friedens in der Union chimärische Ideen über dessen Einfluß auf unsern Kornhandel herbortriebe, und stark mitwirkende Ursache zu den Unglücksfällen und Kapitalverlusten wurde, die unsern Platz betrafen: so ist es wunderbar, daß jene jetzt viel näher gerückte Aussicht hier gar nicht beachtet zu werden

scheint. Die Erklärung liegt übrigens nicht fernab. Die damals umlaufenden Ideen sind größtentheils nur als chimärische zu würdigen, und die daraus erfolgten Umstürze und Kapitalverluste hemmen die Unternehmungskraft auf eine Weise, die noch lange fühlbar bleiben wird. Die Witterung blieb trocken und sonnenhell bei 2° + früh Morgens und etwa 8° bei Tage mit kaltem Winde; für die Ackerbestellung sehr fördernd, da das Erdreich noch genügende Feuchtigkeit hat, nicht aber für den Fortgang der Vegetation.

Course zu Danzig am 24. April.

	Wrief	Geld	gem.
London 3 Mt.	117.622½	—	—
Amsterdam 2 Mt.	142½	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	85	—	—
do. 4%	94½	—	—
do. 4½%	100½	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	96	—	—

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 22. April: 10 Schiffe mit Getreide.
 Angelommen am 23. April:
 Wilters, Hosiannab, v. Varel, m. Eisen. Baade, Albin, v. Dybart, m. Roblen. Rinderbagen, Merfur, v. Harburg, m. Gütern. Wibberenz, Maria, v. Swinemünde, m. Cement. — Ferner 15 Schiffe m. Ballast.
 Gesegelt: 1 Schiff m. Holz u. 1 Schiff m. Getreide.
 Gesegelt am 24. April: 2 Schiffe m. Getreide.
 Nichts in Sicht. Wind: O.S.D.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 24. April.

Weizen, 470 Last, alt 130.31pfd. fl. 447½; frisch. 131.32pfd. fl. 425; 130pfd. fl. 412½, 415; 129.30pfd. fl. 405; 127.28pfd. fl. 392½; 125pfd. fl. 380; 125 bis 126pfd. fl. 375, Alles pr. 85pfd.
 Roggen, 122pfd. fl. 241; 123pfd. fl. 242 pr. 81½pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittergutsbes. Steffens a. Mittel-Golmlau. Landwirth v. Zelewski a. Barlomin. Gutsbes. Steffens nebst Gattin v. Johannisval. Die Fabrikanten Rhodrs aus Schelfeld u. Haas a. Blaydon-Burn. Domainenpächter Seer a. Nießgewie. Kaufm. Friedländer a. Graudenz.

Hotel de Berlin:

Hauptm. im 3. Ostpr. Grenad.-Regt. Nr. 4. v. Rosenberg a. Culm. Die Kaufl. Schmidt a. Frankfurt a. O., Grimm u. Laabs a. Hamburg, Heibrich, Haffe u. Schwell a. Berlin u. Korkmann a. Bielefeld.

Walter's Hotel:

Oberlieut. v. Zimmermann a. Königsberg. Major u. Plazmajor v. Sandrart a. Danzig. Amtmann Horn a. Dslanin. Dvorförster Nobigki a. Stolzenberg bei Königsberg. Die Rittergutsbes. Boy a. Kapke, Draue a. Saczoczyn n. Heyer a. Klossau. Gutsbes. Plehn a. Weremby. Rentier Zehler a. Tilsit. Die Kaufl. Conzbruck a. Breslau u. Unger a. Danzig. Frau Rentierin Zacharias a. Stettin.

Hotel zum Kronprinzen:

Schiffskapitain Wilkens a. Rotterdam. Rittergutsbesitzer Heine n. Gattin a. Felgenau, Hirschfeld aus Czernau und v. Berthe a. Kottleben. Fräul. Didier und Klossowska a. Pobjuch. Die Rentiers Ramlau und v. Touchetta a. Pr. Stargardt. Offizier v. Wappord a. Königsberg. Fabrikant Moriz a. Berlin. Die Kaufl. Stobbe a. Liegenhof, Fischer a. Marienburg und Busse a. Bromberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mühren:

Oberstabs-Arzt Adelberg a. Bremen. Administrator Renner a. Magdeburg. Mechaniker Schömp a. Königsberg. Ger.-Assessor Plehn n. Gattin a. Pr. Stargardt. Baumeister Schubert a. Berlin. Gutsbes. Schön nebst Sohn a. Fischau. Die Kaufl. Riedenberg a. Mainz, Schröder a. Landsberg a. W. u. Gottberg a. Darmstadt.

Hotel d'Oliva.

Die Gutsbes. Marquard a. Lorenz u. Wieben aus Klein-Guhren. Gutsbesitzer Reiske a. Lešno. Kaufl. Jangen a. Magdeburg, Gronau a. Dirschau u. Sohn a. Königsberg. Geometer Birkowski a. Berlin.

Hotel de Chorn:

Die Gutsbes. Frank a. Stolp u. Jesse a. Marienwerder. Die Kaufl. Schuster a. Brandenburg, Mehring a. Neustadt-Eberswalde, Krause a. Arnswalde, Böhmer a. Breslau u. Silbermann a. Berlin.

Deutsches Haus:

Rittergutsbes. v. Niesky a. Brodnitz. Gutsbesitzer Standorf a. Grünberg. Kaufm. Meinhardt a. Magdeburg. Hotelbes. Heudtlaß a. Berlin.



Lilionese

reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Kupfer- röthe, Pockenflecken, vertreibt gelben Taint, Körbe der Nase und Flechten. Im Nichtwirkungsfalle wird das Geld zurückgezahlt, à Fl. 1 Rb. ½ Fl. 17½ Sgr.

Haar- und Barterzeugungs-Tinctur. Voorhof-geest.

Nach Gebrauch desselben hört das Ausfallen der Haare sofort auf, erzeugt auf völlig kahlen Stellen neue Haare, und binnen kurzem einen vollständigen Bart. Zahllose Atteste liegen vor. à Fl. 15 Sgr. ½ Fl. 8 Sgr.

Orientalisches Enthaarungsmittel zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare, und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. à Fl. 25 Sgr.

Chinesisches Haarfärbemittel. Vorzüglich. Färbt sofort ächt in Braun und Schwarz. à Fl. 25 Sgr. ½ Fl. 12½ Sgr.

Dentifrice universell den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. à Fl. 5 Sgr.

Halle a./S.

Niederlage in Danzig bei **J. L. Preuss**, Portchaisengasse 3, in Elbing bei **Adolf Kuss**.

Bekanntmachung.

Der Haupt-Markttag auf dem städtischen Schlacht-Viehmarkt in der Vorstadt Alt-Schottland wird auf mehrfach geäußerten Wunsch des theiligten Publikums von nächster Woche ab von Freitag

auf jeden Donnerstag

verlegt, was wir hierdurch bekannt machen.

Danzig, den 22. April 1863.

Der Magistrat.

Das in der Schloßstraße zu Dirschau

nicht weit vom Ufer der Weichsel belegene Scheunen-Grundstück, 110 Fuß lang und 40 Fuß breit, enthaltend:

3 Dreschbielen à 40 Fuß lang und 12 Fuß breit, 2 Fachräume, jeder von 36 Fuß Länge und 27 Fuß resp. 13 Fuß Breite,

1 Futterkammer, 10 Fuß lang und 10 Fuß breit,

1 Häckelkammer, 27 Fuß lang und 9 Fuß breit,

1 Heuboden, 36 Fuß lang und 30 Fuß breit,

1 Pumpe nebst Wasserläben,

1 Kuhstall für 4 Stück Vieh,

3 Stallungen für 15 Stück Pferde,

so wie der daran grenzende 110 Fuß lange und 86 Fuß breite, mit einem 10 Fuß hohen Zaun umgebene Hofplatz, hinter welchem ein von zwei Seiten mit einem 6 Fuß hohen Zaun eingeschlossener 110 Fuß langer und 60 Fuß breiter Landrücken liegt, sollen aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **Ernst Chr. Mix-Danzig**, Hundegasse Nr. 31.

Die erste Lieferung von

Rüstow's Commentar

zu

Kaiser Napoleons III.

Julius Cäsar,

welcher das Originalwerk erklärt und ergänzt und den Nichtlesern desselben vollkommen ersetzt, ist bei Kraus und Hoffmann in Stuttgart soeben erschienen und à 9 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben, namentlich in

Léon Saunier's Buchhandlung.

(Gustav Herbig.)

Maitrank

von frischen Kräutern empfiehlt von heute ab die Weinhandlung von

P. J. Aycke & Co.

100 pCt. verdienen solide Agenten, auch Nicht-Kaufleute, an courantom

Sommer-Artikel Adressen franco an

Herrn F. Körner,

Berlin, Puttkammerstr. 14.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hauslehrer, wünscht unter soliden Bedingungen ein Engagement. Das Nähere Portchaisengasse Nr. 7. im Laden.

Die Jugend-Bibliothek

von **J. L. Preuss**, Portchaisengasse 3, ladet zum billigsten Abonnement ein.

Briefbogen mit Damen-Namen

sind zu haben bei **Edwin Croening**.